

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	7
Geistliche Traditionspflege im Militär	9
<i>Hans Jürgen Brandt</i>	
Patriotismus und Friedenswille	
Die Kirche in den beiden Weltkriegen des 20. Jahrhunderts	17
<i>Heinz Hürten</i>	
Die rechtlichen Strukturen der Militärseelsorge im Deutschen Reich und in der Bundesrepublik Deutschland	
Aufgaben, Chancen und Gefahren	39
<i>Alfred Hierold</i>	
Prälat Georg Werthmann (1898-1980)	
Biographische Skizze und Würdigung	55
<i>Hans Jürgen Brandt</i>	
Dienst am Menschen – Dienst am Vaterland	
Biographische Anmerkungen zu den deutschen Militärseelsorgern in den beiden Weltkriegen	63
<i>Martin Zeil</i>	
Prälat Dr. Martin Gritz – Militärgeneralvikar 1962-1981	
Biographische Skizze eines Priesters des Erzbistums Breslau	81
<i>Hans Jürgen Brandt</i>	
Beharrung und Fortschritt	
Theologische Biographie im Horizont kirchlicher Zeitgeschichte	
Zum goldenen Priesterjubiläum von Prälat Dr. Martin Gritz	87
<i>Leo Scheffczyk</i>	
Abkürzungen	95
Literatur	96
Personen	102
Autoren	106

Vorwort

Der vorliegende Band der Reihe „Quellen und Studien zur Geschichte der Militärseelsorge“ dokumentiert die Vorträge des „Symposiums zur Geschichte der Militärseelsorge“, das in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Militärbischofsamt Bonn vom 17. bis 20. September 1990 in Vierzehnheiligen b. Bamberg veranstaltet wurde.

Der Titel ist dem Lukasevangelium entlehnt. Im Bericht über die Bußpredigt Johannes des Täufers am Jordan (Lk 3,1-22) zu Beginn des öffentlichen Auftretens Jesu heißt es nämlich, daß der Rufer in der Wüste der fragenden Volksmenge insgesamt die Antwort gab: „Wer zwei Röcke hat, gebe dem einen, der keinen hat; und wer Speise hat, tue es ebenso!“ Eigens erwähnt werden ferner die damals ungeliebten Zöllner, denen der Täufer über das erwähnte allgemeine Liebesgebot hinaus nur eine standesbezogene Ethik bezüglich ihres Finanzgebarens einschränkte. „Und auch Soldaten fragten: Was sollen wir tun?“ Ebensovienig wie den Stand der Zöllner stellte der Täufer den Soldatenberuf grundsätzlich in Frage. Er verlangte von ihnen über das alle verpflichtende Liebesgebot hinaus allerdings ein berufsspezifisches, ethisch verantwortetes Verhältnis zur Gewalt- und zur Soldfrage (Lk 3,14).

Das Titelbild zeigt den hl. Martin († 397) in einer mittelalterlichen Darstellung (um 1440) aus dem Diözesanmuseum Rottenburg a.N. Der römische Offizier Martin teilt mit seiner Waffe vor Amiens gemäß dem Liebesgebot seinen Soldatenmantel, um dem Notleidenden zu helfen. Daß der 40jährige dann bei Worms den Dienst quittierte, um Mönch und schließlich Bischof von Tours zu werden, hat die christliche Tradition des Abendlandes nicht als Infragestellung des Soldatenberufes an sich, sondern als stets neu zu beantwortende ethische Herausforderung verstanden. St. Martin ist Patron der Kapelle des Gästehauses des Katholischen Militärbischofs für die Deutsche Bundeswehr in Bonn sowie der in Trägerschaft desselben stehenden Familienerholungs- und Bildungsstätte St. Martin in Naumburg b. Kassel.

Für die Hilfen bei der Vorbereitung des Symposiums und der Drucklegung dieser Schrift sei herzlich dem wissenschaftlichen Mitarbeitergremium des Instituts für Theologie und Gesellschaft der Universität der Bundeswehr München gedankt: Frau Dr. theol. Irmgard Böhm, Frau Barbara Barthelmeß M.A., Frau Birgitt Maier M.A., Frau Silvia Wimmer M.A. und Herrn Dr. phil. Konrad Zillober.

München, den 1. Juni 1992

Hans Jürgen Brandt

Geistliche Traditionspflege im Militär

Hans Jürgen Brandt

Den Anlaß für dieses historische Symposium zur Geschichte der Militärseelsorge 1990 bieten Gedenktage zweier Persönlichkeiten aus der jüngeren Geschichte der deutschen katholischen Militärseelsorge. Vor zehn Jahren verstarb Prälat Georg Werthmann. Er leitete von 1936 bis 1945 in Berlin das katholische Militärgeneralvikariat und brachte von 1955 bis 1962 als Generalvikar unter gewandelten Verhältnissen seine Erfahrung maßgeblich beim Aufbau der katholischen Militärseelsorge in der Deutschen Bundeswehr ein. Sein Nachfolger im Amt wurde Prälat Dr. Martin Gritz, der uns den zweiten Grund dieser Zusammenkunft liefert. Wir sind nämlich die Festgäste seines Goldenen Priesterjubiläums, dessen Feier unserem Symposium am Schlußtag trotz seiner ernsten Thematik auf jeden Fall einen gelösten und frohen Höhepunkt setzen wird.

Fragestellung

Als zeitliche Begrenzung des Themas soll der mit den Namen der beiden genannten Generalvikare umspannte Lebenszeitraum von zusammen knapp einem Jahrhundert gelten, also der biographisch vital überschaubare Stafettenlauf dreier sich ablösender Generationen: Jene der Großväter mit ihrem im Ersten Weltkrieg untergegangenen deutschen Kaiserreich, die ihrer Söhne, die aus der Weimarer Republik unter das Dritte Reich kamen und dieses im Zweiten Weltkrieg begruben, und schließlich die unsrige, die der Kindeskinde, die wir nach 1945 auf den Ruinen spielten oder Steine klopfen und unseren Vätern und Großvätern beim Aufbau eines neuen Gesellschafts- und Staatswesens, der Bundesrepublik Deutschland, zusahen.

Als unser Symposium geplant wurde, ahnten wir noch nicht, daß die sich überstürzenden Ereignisse seit dem Herbst 1989 im Osten Europas dem Nachkriegskapitel der deutschen Geschichte ein geglücktes Ende in Frieden setzten. Wer von uns hätte noch vor kurzem die Wirklichkeit gewordene utopische Vision für möglich gehalten? Man traut bei der abendlichen Tagesschau kaum seinen Augen, aber das Bild zeigt den Bundeswehrgeneral Schulter an Schulter kameradschaftlich plaudernd mit dem Oberst der Nationalen Volksarmee auf DDR-Territorium. Als sei in Erfüllung gegangen, was der Prophet Jesaja erst für das Ende der Tage geweissagt hat, daß nämlich der Löwe lächelnd beim Lamm lagert und Schwerter zu Pflugscharen umgeschmiedet werden (Jes 2,4). Denn an der Spitze der bisher vermeintlich todbringenden Armee garantiert ein christlicher